

Frank Gesemann, Kristin Schwarze & Alexander Seidel

Mit Patenschaften Bildung, Teilhabe und Zusammenhalt fördern

Das Programm »Menschen stärken Menschen«

Lotsen-, Mentoring- und Patenschaftsprojekte haben sich im letzten Jahrzehnt als niedrigschwellige, lebensweltnahe und wirksame Instrumente erwiesen, um die Potenziale von Zugewanderten zu erschließen, freiwilliges Engagement und soziales Miteinander sowie interkulturelle Öffnungsprozesse in der Einwanderungsgesellschaft zu fördern (vgl. Gesemann 2015 und 2017; Huth 2007 und 2017). Im Bildungsbereich knüpfen Mentoring- und Patenschaftsprojekte an die soziologische Erkenntnis an, dass der Erfolg von Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteigern »nicht unwesentlich« damit zusammenhängt, dass Menschen als Patinnen und Paten »Wege eröffnen« und »Funktionen übernehmen, die herkunftsbedingt von der Familie und dem sozialen Umfeld nicht erfüllt werden können« (El-Mafaalani 2020: 151). Die Wirkungen von Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche in Deutschland stehen dabei im Zentrum einer über 25-jährigen Forschungsgeschichte (vgl. Schüler 2020).

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat Ende 2015 – vor dem Hintergrund der enormen Zuwanderung von Geflüchteten und des überaus hohen Engagements in der Bevölkerung das [Programm »Menschen stärken Menschen«](#) aufgelegt, durch das Patenschaften zwischen Geflüchteten und in Deutschland lebenden Menschen gefördert werden, um nachhaltige Strukturen zu ihrer Begleitung und Unterstützung zu schaffen. Im Jahr 2019 wurde das erfolgreiche Patenschaftsprogramm auf die Zielgruppe der Menschen, die sich in benachteiligten Lebenssituationen befinden, ausgeweitet. Die Erweiterung des Programms zielte insbesondere auf Kinder und Jugendliche, die bei der Bewältigung ihrer Bildungsverläufe und im Übergang Schule/Beruf unterstützt werden sollen. Durch die Erweiterung des Programms sollten engagementfördernde Strukturen, die auf die Integration von geflüchteten Menschen abzielten, auch für andere Zielgruppen geöffnet werden. Übergreifende Ziele des Patenschaftsprogramms sind die Förderung von Integration und Teilhabe, Engagement und gesellschaftlichem Zusammenhalt sowie Austausch und Wissenstransfer.

Zum Kreis der Programmträger gehören die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, Freiwilligenagenturen (Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen), Stiftungen (u.a. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Stiftung Bildung, Stiftung Lernen durch Engagement, ZEIT-Stiftung), Migrant*innenorganisationen (u.a. Türkische Gemeinde in Deutschland, Zentralrat der Muslime in Deutschland, Sozialdienst muslimischer Frauen, Wohlfahrtsstelle Malikitische Gemeinde), Jugendverbände (djo – Deutsche Jugend in Europa) sowie bildungs-

bezogene Mentoring-Programme (Balu und Du; Rock your Life!). Mit Hilfe einer diversen Trägerschaft – insgesamt [25 Programmträger](#) mit aktuell 724 Unterorganisationen bzw. lokalen Projektträgern – konnten seit dem Start des Programms über 160.000 Patenschaften (Stand: November 2021) realisiert werden. Bemerkenswert ist, dass fast ein Viertel dieser Patenschaften auf Migrantenorganisationen als Programmträger entfallen.

Die Programmträger verfolgen unterschiedliche Projektansätze, die sich nach Zielgruppen, thematischen Schwerpunkten und räumlicher Reichweite unterscheiden. Im Bildungsbereich finden sich beispielsweise Projekte in allen Phasen der Bildungslaufbahn: Patenschaften zwischen Kindern in Kitas und Grundschulen, Patenschaften für die außerschulische Begleitung von Grundschulkindern, Unterstützung von Kindern beim Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen, Patenschaften als Form des Lernens durch Engagement in Schulen, Patenschaften zur Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang in Ausbildung und Beruf sowie Patenschaften in der außerschulischen Jugendbildung.

Ziele und Vorgehensweise der Wirkungsanalyse

Im Rahmen der zweiten, programmbegleitenden Wirkungsanalyse, die vom DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration in Kooperation mit dem IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH im Zeitraum Juli 2019 bis Juni 2021 im Auftrag des BMFSFJ durchgeführt wurde, standen folgende Aufgabenfelder im Zentrum der wissenschaftlichen Bearbeitung:

- (1) Welche Wirkungen zeigen Patenschaften im Hinblick auf individuelle Teilhabe, freiwilliges Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt? Was sind Gelingensbedingungen für eine bestmögliche Erschließung der Potenziale von Patenschaften?
- (2) Welchen Beitrag leistet das Programm »Menschen stärken Menschen« zu einer Stärkung der engagementfördernden Infrastruktur insbesondere durch Vernetzung und Wissensaustausch? Welche lokalen und regionalen Unterschiede lassen sich beobachten?

Die Wirkungsanalyse des Programms »Menschen stärken Menschen« war vor dem Hintergrund dieser vielschichtigen Aufgabenstellung multimethodisch und multiperspektivisch angelegt: Zu den eingesetzten Methoden gehörten Online-Befragungen, leitfadengestützte und narrative Interviews sowie offene Gesprächsformate wie Gruppendiskussionen und Patenschaftsinterviews. Einbezogen werden konnten die zum Zeitpunkt der Erhebungen im Programm aktiven 28 Programmträger, 53 Gesprächspartnerinnen und partner in sechs Regionen (Hamburg, München, Leipzig, Wiesbaden, Kempten, Eberswalde), 294 lokale Organisationen, 801 aktive und 170 ehemalige Patinnen und Paten sowie 181 Mentees (Herbst 2019). Lokale Organisationen sowie Patinnen und Paten wurden zudem jeweils zu zwei verschiedenen Zeitpunkten befragt (Herbst 2019 und Herbst 2020/Frühjahr 2021), um Entwicklungsdynamiken, aber auch aktuelle Herausforderungen durch die Corona-Pandemie erheben zu können. Zudem wurden 22 Patenschaftstandems mit dialoggestützten und episodischen Interviews als

innovativer Methode vor Ort bzw. teilweise coronabedingt im Videoformat qualitativ befragt (siehe auch Abbildung 1).

Abbildung 1: Methodische Elemente der Wirkungsanalyse



Quelle: Gesemann, Höfler und Schwarze 2021 (Gestaltung: Ellen Windmüller)

Die Beteiligung an den verschiedenen Erhebungen kann – insbesondere vor dem Hintergrund der Unsicherheiten über die finanzielle Ausstattung des Programms im Herbst 2019 und den Herausforderungen durch die Corona-Pandemie seit März 2020 als gut bis sehr gut bezeichnet werden. An den Online-Befragungen im Herbst 2019 beteiligten sich etwas mehr als die Hälfte der lokalen Organisationen und 1.152 Patinnen, Paten und Mentees. Sehr erfreulich ist vor allem, dass – trotz der Schwierigkeiten der Erreichbarkeit – Mentees in größerer Zahl in eine Befragung einbezogen werden konnten. Die Perspektiven von lokalen Organisationen, Patinnen und Paten können somit zum ersten Mal durch die Einbeziehung der Erfahrungen von Mentees gespiegelt werden. Der umfangreiche Abschlussbericht umfasst die zentralen Ergebnisse der im Rahmen der Wirkungsanalyse durchgeführten quantitativen und qualitativen Erhebungen und ist inzwischen online verfügbar (vgl. [Gesemann, Höfler und Schwarze 2021](#)).

Charakter und Erfolgsfaktoren von Patenschaften

Im Rahmen der Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm »Menschen stärken Menschen« wurden Patinnen, Paten und Mentees unter anderem im Rahmen von Online-Befragungen erreicht, die einen empirischen und repräsentativen Blick auf die Motive, Erfahrungen und Wünsche der Beteiligten sowie die Ausgestaltung und Verläufe, Qualitäten und Schwierigkeiten von Patenschaften ermöglichen. Die Patinnen und Paten in unseren Stichproben sind überwiegend weiblich, älter als 25 Jahre und gut gebildet, die Mentees dagegen mehrheitlich männlich und zumeist jünger als 35 Jahre. Sie gehen entweder noch zur Schule oder haben einen einfachen/mittleren Schulabschluss. 25 Prozent der Patinnen und Paten und 95 Prozent der Mentees verfügen über einen Migrationshintergrund. Im Hinblick auf die Engagementmotive von Patinnen und Paten fallen zunächst – im Vergleich mit den Ergebnissen des Deutschen Freiwilligensurveys 2019 – vor allem der hohe Gestaltungsanspruch, das ausgeprägte interkulturelle Interesse und der gesellschaftspolitische Anspruch der Patinnen und Paten auf.

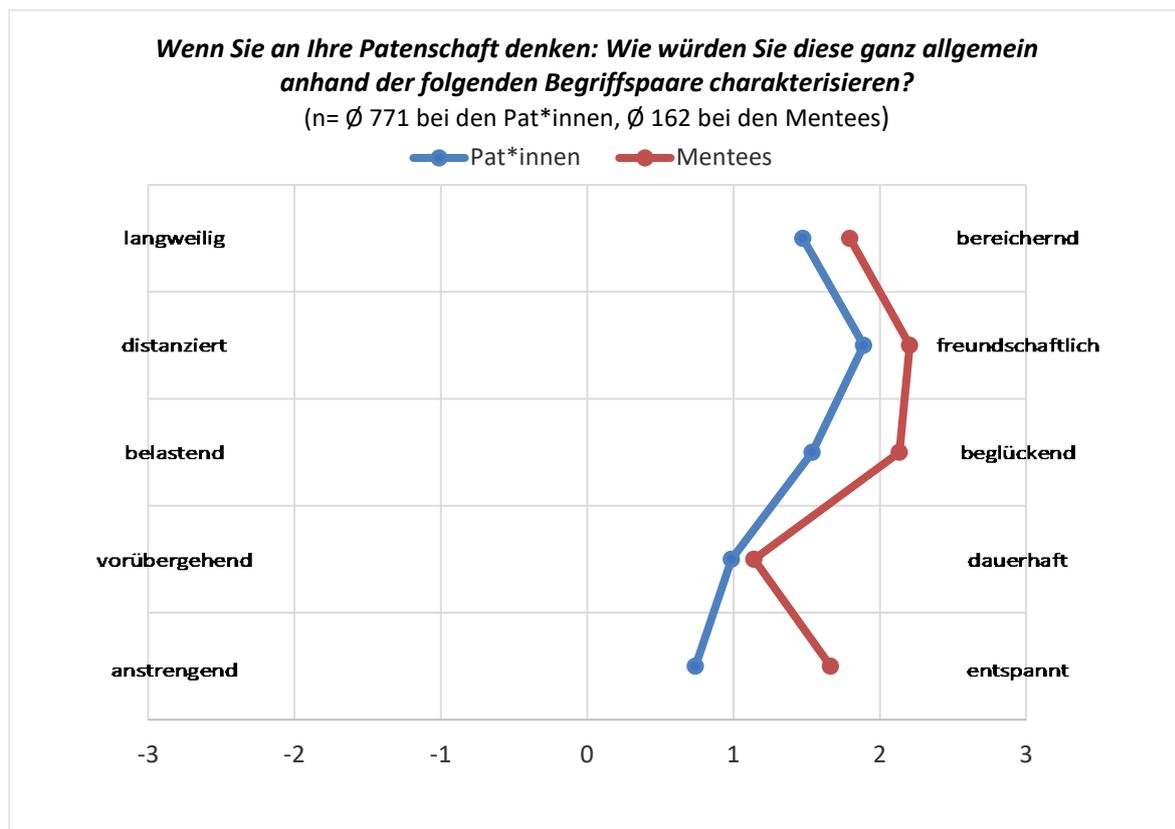
Patenschaften unterscheiden sich nach Aufgabenstellung und Zielsetzung, Dauer, Form und Intensität. Ihr Charakter wird zunächst vor allem durch die Hintergründe und Lebenssituation der Mentees geprägt: Dazu gehören insbesondere Kinder und Jugendliche, Menschen mit Fluchthintergrund und/oder Zuwanderungsgeschichte, Menschen aus sozial benachteiligten Lebensumständen und/oder Menschen in höherem Lebensalter. Darüber hinaus werden Verlauf und Perspektiven von Patenschaften vor allem vom ›Grad der Passung‹ der Beteiligten, ihren Engagementmotiven und Wirkungserfahrungen, Erwartungen sowie Wünschen geprägt. Empathie, Interesse und Offenheit gehören ebenso zu den Erfolgsfaktoren für die Kontinuität und Stabilität von Patenschaften wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.

Charakter und Wahrnehmung von Patenschaften

Um die grundlegende Wahrnehmung der Beteiligten auf ihre Patenschaften zu erfassen, wurden Patinnen, Paten und Mentees im Rahmen der Online-Befragungen gebeten, den Charakter ihrer Patenschaften mit Hilfe von Wortgegensatzpaaren (»Semantisches Differenzial«) zu bewerten (vgl. Abbildung 2). Das Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass das subjektive Erleben von Patenschaften sehr differenziert erfasst wird und die Ergebnisse der Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees gut miteinander verglichen werden können. Insgesamt erleben sowohl Patinnen und Paten als auch Mentees ihre Patenschaft zumeist als eine (sehr) positive soziale Beziehung, die tendenziell als bereichernd, freundschaftlich, beglückend, dauerhaft und entspannt beschrieben wird. Mentees bewerten ihre Patenschaft im Mittel etwas positiver als Patinnen und Paten und empfinden sie stärker als eher entspannt oder beglückend. Der ›freundschaftliche‹ Charakter der Patenschaft wird dabei sowohl von Patinnen und Paten als auch von Mentees am höchsten bewertet – es ist das gemeinsame und verbindende Element der beiden Gruppen. Nur etwa zehn Prozent der Beteiligten schätzen ihre Patenschaft als eher oder sehr distanziert ein.

Am stärksten ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen Patinnen und Paten sowie Mentees im Hinblick auf das Gegensatzpaar ›anstrengend – entspannt‹: Über 75 Prozent der Mentees, aber nur 58 Prozent der Patinnen und Paten bezeichnen ihre Patenschaft als (eher) entspannt. Etwas überraschend sind die Ergebnisse zum Gegensatzpaar ›dauerhaft – vorübergehend‹: Nur 57 Prozent der Patinnen und Paten sowie 63 Prozent der Mentees bewerten ihre Patenschaft als (eher) dauerhaft; 14 Prozent der Patinnen und Paten sowie 22 Prozent der Mentees charakterisieren sie demgegenüber als (eher) ›vorübergehend‹. Angesichts des hohen ›freundschaftlichen‹ Charakters scheinen viele Patinnen, Paten und Mentees die Patenschaft möglicherweise erst einmal als »Freundschaft auf Zeit« zu empfinden.

Abbildung 2: Charakter der Patenschaft aus Sicht von Patinnen, Paten und Mentees



Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung von Patinnen, Paten und Mentees (Herbst 2019)

Zufriedenheit und Zufriedenheitsfaktoren in der Patenschaft

Die positive Grundwahrnehmung des patenschaftlichen Verhältnisses deckt sich mit Ergebnissen aus anderen Bereichen der Befragung, insbesondere mit der hohen Gesamtzufriedenheit mit der Patenschaft. Sowohl Patinnen und Paten (90 %) als auch – noch stärker – Mentees (95 %) zeigten sich mit ihrer Patenschaft eher oder sehr zufrieden. Nur etwa zwei Prozent der Patinnen, Paten und Mentees geben an, eher nicht oder gar nicht zufrieden zu sein.

Die hohe Zufriedenheit mit der Patenschaft ist insbesondere auf die gute individuelle Passung zwischen Patinnen, Paten und Mentees (Erwartungen und Wünsche, Interessen und Aktivitäten, Ergebnisse und Wirkungen) zurückzuführen. Bei den Patinnen und Paten hängt sie darüber hinaus auch mit einem Bündel von Engagementmotiven und Wirksamkeitserfahrungen zusammen. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit (z.B. das Gefühl, mit der Patenschaft etwas bewirken zu können) prägt den Grad der Zufriedenheit mit der Patenschaft in besonderer Weise. Unter den befragten Mentees lassen sich die gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie die geteilte Freude über das Erreichen von Entwicklungszielen als wichtige Zufriedenheitsfaktoren identifizieren. Eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Patenschaft korrespondiert dabei auf beiden Seiten in besonderer Weise mit der Entstehung einer engen persönlichen Beziehung.

Zudem wird die Zufriedenheit in Patenschaften von der erfahrenen Unterstützung durch die Patenschaftsorganisationen beeinflusst, die Patenschaften auf lokaler Ebene vermitteln und

unterstützen. Vier von fünf befragten Patinnen und Paten sind mit der »Vorbereitung auf die Patenschaft durch den Projektträger« (82 %), »der Zusammenführung/dem Matching mit ihrem Mentee« (87 %) sowie »mit der Begleitung und Unterstützung durch die Projektträger während der Patenschaft« (82 %) sehr zufrieden oder eher zufrieden. Sehr hoch (89 %) ist auch die Anerkennung und Wertschätzung, die Patinnen und Paten von Seiten der Patenschaftsorganisationen wahrnehmen, was für eine sehr hohe Passung zwischen individueller Engagementbereitschaft und organisatorischer Rahmung spricht.

Nicht zuletzt werden Zufriedenheit und Engagement von Patinnen und Paten von der Anerkennung und Wertschätzung geprägt, die sie in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft erfahren. Hierbei zeigt sich eine ausgeprägte Abstufung zwischen einer verbreiteten Wertschätzung, die vier von fünf Befragten in ihrem persönlichen Nahumfeld erleben (Partnerin und Partner, Freundeskreis und Familie), über eine gespaltene Wahrnehmung von Anerkennung in der Arbeitswelt (63 %) und im Wohnumfeld (51 %) bis zu einer geringer empfundenen Wertschätzung im weiteren gesellschaftlichen Umfeld wie Bevölkerung (35 %), Medien (32 %) und Politik (30 %). Viele Engagierte wünschen sich von der Politik und der medialen Berichterstattung eine größere öffentliche Anerkennung.

Ihr Engagement für Geflüchtete und Menschen in benachteiligenden Lebensumständen hat eine inhärente politische Dimension, da über das Engagement versucht wird, individuelle Teilhabechancen zu verbessern und bestehende soziale Ungleichheiten auszugleichen. Patinnen und Paten berichten immer wieder, wie sie in ihrem Einsatz für gerechte Teilhabe an Grenzen gestoßen sind und durch Erfahrungen politisiert wurden, wenn beispielsweise ihr geflüchteter Mentee abgeschoben wurde.

Gelingensfaktoren von Patenschaften

In einigen Fällen bilden Patinnen, Paten und Mentees von Beginn an funktionierende Tandems, in anderen Fällen gibt es Patenschaften, die holprig beginnen, sich aber dann gerade nach der gemeinsamen Bewältigung schwieriger Zeiten besonders harmonisch gestalten. Übergreifend lässt sich feststellen, dass es hinsichtlich der Frage, ob Patenschaften erfolgreich verlaufen oder nicht, ein Set an Schlüsselfaktoren gibt, die immer wieder als förderlich bezeichnet werden. Dazu gehören Grundvoraussetzungen wie Vertrauen, Offenheit und gegenseitiger Respekt, aber auch eine Vielzahl individueller Charakteristika und zentraler Interaktionsmerkmale. In der abgebildeten Wortwolke (vgl. Abbildung 3) werden die Ergebnisse der Online-Befragung zu den aus Sicht der Patinnen und Paten wichtigsten Gelingensfaktoren der Patenschaften illustriert.

Abbildung 3: Gelingensfaktoren nach Häufigkeit ihrer Nennung durch Patinnen und Paten



Quelle: DESI/IFS (erstellt mit MAXQDA)

Deutlich wird, dass vor allem passende Persönlichkeitsmerkmale und die vorherrschende Interaktionsqualität als entscheidend für das Gelingen von Patenschaften wahrgenommen werden. »Vertrauen« wird hierbei als wichtigster Faktor benannt: Eine »persönliche Vertrauensbasis«, ein »vertrauensvoller, transparenter Umgang miteinander« und eine »vertrauensvolle Atmosphäre« sind für viele der Schlüssel für eine gelingende Patenschaft. Darüber hinaus stellt »Offenheit« ein entscheidendes Merkmal dar: Betont wird insbesondere die Bedeutung von »Offenheit für Neues, Offenheit im Umgang miteinander« und die »Offenheit, Probleme anzusprechen«. In eine ähnliche Richtung zielen Nennungen von Begriffen wie »Aufgeschlossenheit« oder »Unvoreingenommenheit«. Als weitere wichtige Gelingensfaktoren werden »Ehrlichkeit« und »Aufrichtigkeit« genannt, aber auch »Geduld« und »Verständnis« werden eine große Bedeutung für das Gelingen der Patenschaft beigemessen.

Werte wie Akzeptanz, Respekt und Toleranz bilden ein weiteres Faktoren-Set. Gemeint ist sowohl die Akzeptanz »des jeweils anderen Charakters« als auch die »der kulturellen und religiösen Gewohnheiten« sowie »Denk- und Handlungsweisen« des Gegenübers. Dazu gehört für viele Patinnen und Paten auch, auf eine Begegnung auf Augenhöhe mit den Mentees zu achten: In diese Richtung zielen Angaben wie die, dass den Mentees innerhalb der Patenschaften Autonomie zugestanden werden sollte und dass sie als »freie Menschen« und »eigenständige Persönlichkeiten« anzuerkennen und zu behandeln seien. Mentees und ihre Probleme müssten ernst genommen und die Patenschaften ohne »Bevormundung« und »Zeigefinger« gestaltet werden.

Neben einer vertrauten, offenen Haltung sowie gegenseitigem Verständnis und Respekt werden Patenschaften durch gemeinsame Interessen und eine gelingende Kommunikation getragen. Auch das Vorhandensein gemeinsamer Ziele und Erwartungen gehört zu den Gelingensfaktoren, wenngleich es seltener von den Befragten genannt wird. Schließlich stellt auch die Unterstützung, die Patinnen und Paten durch Projekträger, Patenschaftsnetzwerke oder auch Dritte erfahren, einen Erfolgsfaktor dar. Hierzu zählen beispielsweise eine passgenaue Vermittlung der Patenschaft, begleitende Angebote und fachliche Beratung sowie die Möglichkeit, sich mit anderen Patinnen und Paten und Ehrenamtlichen austauschen zu können.

Probleme und Hürden im Patenschaftsverlauf

In der Online-Befragung berichteten zunächst nur wenige Patinnen, Paten und Mentees von Schwierigkeiten in ihrer Patenschaft. Probleme wie Überforderung oder kulturelle Differenzen bzw. Missverständnisse, sprachliche Verständigungsprobleme oder mangelnde gemeinsame Interessen belasten demnach nur wenige Patenschaften. Emotionale Überforderung oder ein Gefühl der Ohnmacht verspüren jeweils weniger als zehn Prozent. Hinweise auf Herausforderungen liegen eher in anderen Bereichen: So ist es für etwa jede dritte Patin bzw. jeden dritten Paten (34 %) eine Herausforderung, im Alltag ausreichend Zeit für die Patenschaft zu finden. Insgesamt deuten die wenig verbreiteten Schwierigkeiten auf ein überwiegend gelungenes Matching durch die lokalen Patenschaftsorganisationen hin. Dafür spricht auch, dass Patinnen, Paten und Mentees auftretenden Herausforderungen in sechs von zehn Fällen (59 %) gemeinsam begegnen und diese ohne fremde Hilfe überwinden.

Die aktiven Patinnen und Paten wurden mit einer offenen Frage gebeten, »eine besondere Herausforderung, die Ihnen im Laufe Ihrer Patenschaft begegnet ist«, zu schildern und auch, wie es ihnen gelungen ist, diese zu bewältigen. Dabei wurde deutlich, dass Herausforderungen zum festen Bestandteil von Patenschaften gehören, aber dennoch selten als »Probleme« für die Patenschaft wahrgenommen werden. Als patenschaftsinterne Herausforderungen werden vor allem unterschiedliche Erfahrungen und Erwartungen, kulturelle Normen und Werte sowie Verständigungsprobleme zwischen Patinnen und Paten sowie Mentees genannt. Themen, die einerseits das Verhältnis innerhalb der Patenschaft charakterisieren, aber auch bestimmte Herausforderungen der Zielgruppen betreffen, sind mangelnde zeitliche Ressourcen, räumliche Distanzen und verschiedenste persönliche und gesundheitliche Problem- und Notlagen. Angeführt werden zudem Probleme mit der Bürokratie sowie Wohnungs-, Arbeits- oder Ausbildungssuche, die gemeinsam bewältigt werden müssen. In vielen Fällen halfen die bereits benannten Erfolgsfaktoren, um mit Empathie und Fingerspitzengefühl auch mit herausfordernden Lebensumständen umzugehen. Vertrauen, Offenheit oder Geduld sowie ein aufeinander einstellen helfen, Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Darüber hinaus tragen Humor und Spaß dazu bei, insbesondere sprachliche Barrieren zu überwinden – und wiederkehrend wurde berichtet, dass das Stolpern über kulturelle Besonderheiten beiderseitig Horizonte erweitern konnte.

Wirkungen auf lokale Engagementlandschaften und Netzwerke

Eine enge Vernetzung bestehender lokaler Angebote wird, wie im zweiten Engagementbericht dargestellt, im wissenschaftlichen Diskurs als eine wesentliche Voraussetzung für eine koordinierte kommunale Engagementförderung angesehen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017: 369). Das Patenschaftsprogramm »Menschen stärken Menschen« hat an vielen Orten Wirkungen auf die lokale Engagementlandschaft und die Kooperationen und Netzwerke vor Ort entfaltet. In diesem Zusammenhang lassen sich insbesondere zwei Wirkungsrichtungen unterscheiden.

Zum einen trägt das Patenschaftsprogramm mit seinem breiten Förderansatz an vielen Orten zu einer Professionalisierung und Strukturbildung von lokalen Organisationen sowie neuen und kleinen Programmträgern bei. Die lokalen Organisationen erlangen durch die Beteiligung am Bundesprogramm oftmals neue oder erweiterte Kompetenzen und entwickeln mit Hilfe der Förderung ihre eigenen Angebote und Netzwerke weiter. Hierdurch erreichen sie häufig neue Zielgruppen und stärken ihre Außenwahrnehmung. So gaben in einer Online-Befragung im Herbst 2019 über 90 Prozent der an der Programmumsetzung beteiligten lokalen Organisationen an, dass sie durch die Teilnahme am Patenschaftsprogramm Kompetenzzuwächse bei Mentoring-/Patenschaftsansätzen und bei der Arbeit mit geflüchteten Menschen verzeichnen. Über 80 Prozent der lokalen Organisationen berichten über einen Kompetenzzuwachs bei der Arbeit mit Menschen aus benachteiligten Lebenswelten. Aus den vertiefenden Interviews mit Programmträgern und den qualitativen Interviews im Rahmen der regionalen Analysen geht zudem hervor, dass verschiedene Programmträger das Patenschaftsprogramm gezielt nutzen konnten, um in bestimmten Regionen auf nicht abgedeckte Bedarfe zu reagieren und insbesondere in Ostdeutschland oder stärker ländlich geprägten Regionen neue Standorte zu etablieren.

Neben den direkten Wirkungen auf die beteiligten lokalen Organisationen und die damit einhergehenden Angebote entfalten sich zum anderen vor Ort weitere Effekte im Hinblick auf die Stärkung der Freiwilligenarbeit und der Netzwerke vor Ort. Beispiele für die Wirkungen auf die Engagementlandschaft vor Ort sind die Entstehung und Erweiterung von Netzwerken zur Patenschaftsarbeit sowie die Herausbildung von neuen Formen der Zusammenarbeit, ehrenamtlichen Initiativen und/oder neuen Formen der gesellschaftlichen Teilhabe von Patinnen, Paten und Mentees. Die Ergebnisse der standardisierten Befragung zeigen, dass sich ein Großteil der lokalen Organisationen an lokalen Netzwerken der Freiwilligen- und Patenschaftsarbeit sowie an Netzwerken für Flüchtlingsarbeit und lokalen Integrationsnetzwerken beteiligt. Darüber hinaus arbeiten die lokalen Organisationen vor Ort mit einer Vielzahl von Organisationen und Einrichtungen aus den Bereichen kommunale Verwaltung, Stadtteil- und Freiwilligenarbeit, Bildung, Integration und Arbeit zusammen. Dabei stellen insbesondere Nachbarschafts- und Bildungseinrichtungen wichtige Kooperationspartner dar. An den Ergebnissen der regionalen Analysen wird zudem deutlich, dass insbesondere Projekte von lokalen Bürgerstiftungen dazu beitragen, Netzwerke im Bereich der Patenschaftsarbeit aufzubauen oder zu

stärken. Über die Bürgerstiftungen können außerdem eine Vielzahl von kleineren Initiativen und Einrichtungen erreicht und unterstützt werden, die auf neue Bedarfe reagieren und teilweise auch innovative Ansätze beinhalten.

Von Seiten des Bundes wird eine deutschlandweite Umsetzung des Patenschaftsprogramms angestrebt, es gibt aber keine Vorgaben, wie das Bundesprogramm im Raum wirken soll und keine übergreifende Steuerung zur regionalen Verteilung der Projekte. Dies führt dazu, dass die beteiligten lokalen Organisationen abhängig von den Strukturen vor Ort ungleichmäßig über Deutschland verteilt sind und in unterschiedlich starkem Ausmaß an Netzwerken mitwirken. Zudem ist zu berücksichtigen, dass angesichts der Vielfalt weiterer Förderprogramme und Initiativen von Bund, Ländern, Kommunen sowie von zivilgesellschaftlichen Akteuren die Wirkungen des Patenschaftsprogramms nicht immer klar von anderen Aktivitäten zu trennen sind und abhängig von der Anzahl der lokalen Projekte und den Strukturen vor Ort in ihrem Ausmaß begrenzt sind. Auf Grundlage der Ergebnisse der Wirkungsanalyse kann aber insgesamt festgehalten werden, dass es vielen lokalen Organisationen mit ihren Patenschaftsprojekten gelungen ist, existierende Bedarfe vor Ort aufzugreifen und ihre Angebote sinnvoll in die Topografie der unterschiedlich entwickelten Engagementlandschaften einzubetten. Ermöglicht werden diese Erfolge und deren Reichweite über die programmatische Offenheit des Patenschaftsprogramms.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Ergebnisse der zweiten Wirkungsanalyse zeigen, dass sich das Patenschaftsprogramm »Menschen stärken Menschen« mit seinem offenen und breiten Ansatz grundsätzlich bewährt hat. Besonders hervorzuheben ist, dass an der Umsetzung des Patenschaftsprogramms eine diverse Trägerlandschaft beteiligt ist, die die Vielfalt der Zivilgesellschaft gut widerspiegelt. Durch die Einbindung von Wohlfahrtsverbänden, Freiwilligenagenturen, Migrantenselbstorganisationen, Stiftungen und anderen Organisationen der Engagementförderung konnten mit dem Programm vielfältige Zielgruppen erreicht und Wirkungen in der Breite erzielt werden. Das Programm fördert die Wahrnehmung von Bildungs- und Integrationschancen, stärkt gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt und trägt zur Weiterentwicklung lokaler/regionaler Engagementlandschaften bei.

Die Wirkungsanalyse empfiehlt angesichts dieser Ergebnisse, das Programm weiterzuentwickeln und zu verstetigen. Dabei sollte das Programm vom Bund mit möglichst langfristigen Förderzeiträumen verankert werden, sodass Träger und lokale Organisationen eine höhere Planungssicherheit erhalten und das Patenschaftsprogramm erfolgreich umsetzen können.

Die Neuausrichtung des Programms hat sich mit dem Einbezug weiterer Programmträger und einem erweiterten Zielgruppenansatz in der Praxis bewährt und ermöglicht den Organisationen, ihre Angebote entsprechend ihrer thematischen Expertise und der Bedarfe vor Ort auszurichten. Von Seiten des Bundes sollte die Offenheit in Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen bestehen bleiben. Der Kreis der Zielgruppen, die von den Trägern adressiert werden, könnte aber noch weiter ausgedehnt werden, z. B. auf Patenschaften für ältere Menschen

oder zwischen älteren Menschen, Patenschaften zwischen Kindern und Jugendlichen oder Patenschaften, die sich an Menschen mit Behinderungen richten. Auch der Kreis der Patinnen und Paten sollte erweitert werden, indem Programmträger und lokale Organisationen durch niedrigschwellige Angebote beispielsweise auch bei Menschen mit nicht-akademischem Hintergrund stärker für eine Teilnahme an Patenschaften werben. Darüber hinaus sollten Menschen mit Behinderungen auch als mögliche Patinnen und Paten stärker angesprochen werden.

Das Patenschaftsprogramm konnte flexibel auf die durch die Corona-Krise geänderten Rahmenbedingungen reagieren. Trotz der erschwerten Bedingungen, die oftmals einen spürbaren Einschnitt auf die Patenschaftsbeziehungen hatten, konnten viele aktive Patenschaften durch lokale Organisationen dabei unterstützt werden, den Kontakt zu halten. Dabei konnten auch neue Bedarfe, wie z. B. die Unterstützung beim Homeschooling aufgegriffen werden. Mit Blick auf die Folgen der Corona-Pandemie erscheint eine Ausweitung des Patenschaftsprogramms von Seiten des Bundes sinnvoll. Dabei könnten insbesondere die Bildungschancen sowie die soziale und psychologische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, aber auch die soziale Isolation von Geflüchteten in Unterkünften und älteren Menschen, die alleine oder in Senioren- und Pflegeheimen wohnen, in den Blick genommen werden. Patenschaften können zur Bewältigung dieser vielschichtigen Herausforderungen einen wichtigen Beitrag leisten.

Des Weiteren sollten Möglichkeiten geprüft werden, Patenschaften und Mentoring gezielter in strukturschwache ländliche Regionen zu bringen. Der Bund sollte hierfür die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen, indem z. B. höhere Fördersätze für die Akquise von Patinnen und Paten sowie ihren Mentees bereitgestellt werden. Die Programmträger sollten sich stärker um die Beteiligung von lokalen Organisationen in ländlichen Regionen bemühen.

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): Zweiter Engagementbericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland, Drucksache 18/11800. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

El-Mafaalani, Aladin (2020): Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Gesemann, Frank/ Höfler, Leif Jannis/Schwarze, Kristin (2021): Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm »Menschen stärken Menschen« – Abschlussbericht. Durchführung: DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration in Kooperation mit IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH. Unter Mitarbeit von Josepha Jendricke, Amrei Roeder (DESI), Dr. Reinhard Aehnelt und Victoria Escobar (IfS). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). Online verfügbar unter: [Link](#)

Gesemann, Frank (2015): Integrationslotsenprojekte in Deutschland im Überblick: Konzepte, Einsatzfelder und Finanzierung. Berlin: Beauftragter des Senats von Berlin für Integration und Migration. [Link](#)

Gesemann, Frank (2017): Lotsen-, Paten- und Mentorenprojekte in der kommunalen Integrationspolitik. In: Henn, Daniela/ Prigge, Jessica/ Ries, Karsten/ Lück-Filsinger, Marianne (Hrsg.): Streifzüge durch die angewandte Sozialwissenschaft. Evaluation – Soziale Arbeit – Migration – Sozialpolitik. Dieter Filsinger zum 65. Geburtstag. Münster: Waxmann, S. 313–334.

Gesemann, Frank/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Walther, Bastian (2020): Lotsen-, Mentoren- und Patenprojekte: Systematisierungen – Wirkungen – forschungsmethodische Zugänge. In: Gesemann, Frank/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer.

Huth, Susanne (2007): Integrationslotsen: Modelle von Engagement und Integration – Erfahrungen und Umsetzungsstrategien. Unter Mitarbeit von Berit Pöhl, Jürgen Schumacher und Duygu Yüce. Wiesbaden: INBAS-Sozialforschung.

Huth, Susanne (2017): PatInnen, MentorInnen, LotsInnen für Integration – Akteure, Konzepte, Perspektiven. Berlin: Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE).

Schüler, Bernd (2020): Jenseits von Enthusiasmus und Ernüchterung. Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche im Spiegel von Forschungsergebnissen aus 25 Jahren. In: Gesemann, Frank/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer, S. 77-108.

Simonson, Julia/ Kelle, Nadiya/ Kausmann, Corinna/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA).

Autorin und Autoren

Dr. Frank Gesemann ist Diplom-Politologe und Geschäftsführer von DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration. Er verfügt über langjährige Evaluations- und Forschungserfahrungen insbesondere in den Bereichen Migration und Integration, Engagement und Zivilgesellschaft.

Kristin Schwarze ist Diplom-Sozialwissenschaftlerin, Projektleiterin und seit 2015 Gesellschafterin am IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH. Sie verfügt über vielfältige Evaluations- und Forschungserfahrungen zu Themen der integrierten Stadt(teil)entwicklung, Integration und Partizipation.

Alexander Seidel ist M.A.-Humangeograph und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration mit Arbeits- und Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Stadtentwicklung, Segregation und Zivilgesellschaft.

Kontakt: info@desi-sozialforschung-berlin.de

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de